

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Die Entwicklung der Zementmärkte 1950/51

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1951) : Die Entwicklung der Zementmärkte 1950/51, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 31, Iss. 5, pp. 54-55

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/131318>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WIRTSCHAFTSDATEN

Die Entwicklung des Außenhandels im Verhältnis Lateinamerika - USA - Europa

Mit dem Ausbruch des zweiten Weltkrieges sahen sich die Länder Lateinamerikas dem Abreißen ihrer überseeischen Verbindungen gegenüber. Angesichts des oft noch wenig entwickelten Zustandes ihrer Binnenwirtschaften mußten sie sich anderen, interkontinentalen Märkten zuwenden. Hier gab es nur einen wirtschaftlich hoch entwickelten, leistungs- und lieferungsfähigen Handelspartner: die USA. Denn bei der in vielfacher Hinsicht gleichartigen Wirtschaftsstruktur und Wirtschaftsintensität der lateinamerikanischen Länder konnten diese den ausgefallenen europäischen Lieferanten für Investitionsgüter und Konsumgüter unter sich nur in seltenen Fällen ersetzen. Es ist typisch, daß da, wo der Außenhandel zwischen den lateinamerikanischen Ländern selbst größere Steigerungen erfahren hat, diese so gut wie ausschließlich auf dem Gebiet der Rohstoffe zu finden sind, wo die Länder sich entsprechend geographischen, klimatischen und sonstigen Unterschieden gegenseitig ergänzen können. So konnte z. B. Peru seine Exporte an flüssigen Brennstoffen, Zucker, Baumwolle usw. an seine Nachbarn erweitern, während Chile seine Exporte an Salpeter, Hülsenfrüchten, Holz usw. an andere lateinamerikanische Länder steigern konnte.

Wenn man bedenkt, welchen Anteil Europa als Handelspartner der lateinamerikanischen Staaten vor Kriegsausbruch an deren Außenhandel hatte, so versteht man die Schwere des Problems, vor das sich diese Länder gestellt sahen; ein Beispiel möge dies erläutern: Chile importierte im Jahre 1938 aus Europa 51,1%, aus Deutschland allein 25,7% seines Gesamtimports (50,4% seiner aus Europa stammenden Importe). Es exportierte im Jahre 1938 nach Europa 53,7% seines Gesamtexports, nach Deutschland allein 10,1% seiner Exporte. Diese europäischen Lieferanten und Abnehmer galt es zu ersetzen. In den anderen lateinamerikanischen Ländern waren die Verhältnisse ähnlich. Die nachfolgende Übersicht zeigt die Entwicklung des Außenhandels zwischen den Ländern Lateinamerikas, den USA. und Europas während der Jahre 1938 bis 1947, die sich aus dieser Situation ergeben hat:

Dreieckshandel Lateinamerika — USA. — Europa 1938—1947
(in Mill. \$)

Importierende Gebiete	Exportierende Gebiete						Dreiecksimport insgesamt	
	Latein-Amerika		USA.		Europa			
	1938	1947	1938	1947	1938	1947	1938	1947
Lateinamerika	—	—	572	4077	692	1054	1264	5131
USA.	493	2293	—	—	459	687	952	2980
Europa	1069	2375	1163	5218	—	—	2232	7593
Dreiecks-Export insges.	1562	4668	1735	9295	1151	1741	4448	15704

Hieraus ergibt sich die folgende Aufstellung, die zeigt, wieweit die Handelsbilanzen für die drei Parteien dieses Dreiecks vor und nach dem Kriege positiv oder negativ waren, und inwieweit eine Erhöhung bzw. Verminderung des Nachkriegsverkehrs gegenüber dem Vorkriegshandelsverkehr der drei Partner stattgefunden hat:

Außenhandelsbilanzen Lateinamerika — USA. — Europa 1938—1947

Handelspartner	Außenhandelsbilanz		Erhöhung bzw. Verminderung unter Zugrundelegung der Preise von	
	1938	1947	1947	1938
Lateinamerika — USA.	negativ	negativ	+ 365 %	+ 97 %
Lateinamerika — Europa	positiv	positiv	+ 122 %	— 12 %
Lateinamerika — Total (USA. und Europa)	positiv	positiv	+ 199 %	+ 23 %
USA. — Lateinamerika	positiv	positiv	+ 613 %	+ 372 %
USA. — Europa	positiv	positiv	+ 349 %	+ 128 %
USA. — Total (Lateinamerika und Europa)	positiv	positiv	+ 436 %	+ 172 %
Europa — Lateinamerika	negativ	negativ	+ 52 %	— 32 %
Europa — USA.	negativ	negativ	+ 50 %	— 33 %
Europa — Total (Lateinamerika und USA.)	negativ	negativ	+ 51 %	— 32 %

Weltwirtschaftliche Chronik

VERKEHRSNACHRICHTEN

Seeschifffahrt

Die britische Ghent-Bristol Channel Line kündigt regelmäßige 14-tägliche Abfahrten Antwerpen—Cardiff an.

(Chronique des Transports, 5. 3. 51)

Zwischen Amsterdam und Paris (über Rotterdam—Antwerpen—Brüssel) ist ein wöchentlicher Motorschiff-Verkehr eingerichtet worden. Träger des Dienstes sind die Internationale Transport-, Schiffsmakler- und Handelsunternehmung „Intertransport“, Rotterdam, und die Amsterdamer Speditionsfirma Hinlopen & Co.

(Chronique des Transports, 20. 3. 51)

Einen Liniendienst Rotterdam — Westindien eröffnet die kanadische Saguenay Terminals Ltd., Montreal. Die erste Abfahrt ist für Mitte März vorgesehen ab Rotterdam über Antwerpen und London nach Barbados, Trinidad und Demerara (Brit.-Guayana).

Zum ersten Male seit dem Kriege ist am 10. 4. ein Fahrgast-Dampfer der Cunard Linie nach dem St. Lorenz-Strom gefahren. Der neue Dienst verbindet Southampton mit Quebec.

Einen wöchentlichen Frachtdienst Brindisi—Rhodos hat die Epirotiki Steamship Navigation Co., Piraeus, Anfang März eröffnet. Angelaufen werden Korfu, Ithaka, Patras, Piraeus, Patmos, Leros, Kalimno und Kos.

Einen monatlichen Dienst New York—Triest über Baltimore—Philadelphia—Neapel hat die Stockard Co., Inc., New York, Ende März unter dem Namen „Levant Line“ eingerichtet.

Ein monatlicher Verkehr New York—Guam ist von der American President Lines eröffnet worden.

Landverkehr

Die Eisenbahnverbindung zwischen Jugoslawien und Griechenland, die seit dem Kriege ruhte, ist Anfang Februar auf der Strecke Dewdelija — Saloniki wieder aufgenommen worden.

In Albanien wurde die Eisenbahnstrecke Elbasan—Pekini eröffnet.

Die 232 km lange Schmalspurstrecke Erzerum — Sarikamisch, die von dieser Station an normalspurig über Kars zur Sowjetgrenze weiterführt, soll normalspurig ausgebaut werden. Dadurch wird die gesamte Strecke von Ankara über Kaisarie normalspurig.

Luftverkehr

Die erste Flugverbindung Hamburg—Bonn (Köln-Wahn) hat die belgische Luftverkehrsgesellschaft Sabena am 18. 4. 51 eingerichtet. Die Maschine fliegt weiter nach Brüssel. Seit dem 18. 4. 51 fliegt die Sabena ab Köln-Wahn auch nach München.

(*)

Am 8. 5. eröffnet die Swissair eine tägliche Verbindung Hamburg—Nürnberg—München—Zürich.

(*)

Die jugoslawische Luftfahrtgesellschaft IAT will ab Anfang Mai regelmäßig von Belgrad nach Linz fliegen.

(Verkehr, Wien, 31. 3. 51)

Der während des Winterhalbjahres unterbrochene Nachtflugdienst der SAS zwischen Paris und Kopenhagen/Stockholm ist am 17. 3. wieder aufgenommen worden. Die Strecke Paris—Kopenhagen wird bis zum 20. 10. täglich, die Strecke Paris—Stockholm viermal wöchentlich beflogen.

(*)

Die Strecke New York—Paris der Pan American Airways wird ab 10. April fünfmal wöchentlich, ab 1. 5. täglich bedient. Ferner werden die wöchentlichen Flüge der PAA von New York nach Nizza ab 1. 5. bis nach Rom verlängert.

(Verkehr, Wien, 7. 4. 51)

Eine Fluglinie Paris—Bamako wurde am 3. 2. 1951 von der privaten französischen Luftfahrtgesellschaft Transports Aériens Intercontinentaux eröffnet. Die Linie wird nach Abidjan (Guinea-Küste) weitergeführt.

(Aviation Marchande, März 51)

Die Air France hat auf Madagaskar eine Linie Tananarivo—Morondava eröffnet. Eine weitere Flugverbindung hat die Gesellschaft zwischen Moroni (Komoren) und Sansibar über Lindi (Ostafrika) eingerichtet.

(Aviation Marchande, Februar 51)

Die Air India International befliegt seit dem 15. 4. 51 die Strecke Bombay—Paris—London.

(Verkehr, Wien, 7. 4. 51)

Die holländische KLM plant, den einen ihrer beiden Flüge Amsterdam—Athen über Nizza—Rom bis nach Damaskus, den anderen bis nach Beirut zu verlängern. Der Flugdienst Amsterdam—Teheran über Lydda (Israel) wird bis nach Karatschi ausgedehnt. Ein zweiter Flugdienst nach Teheran über Westdeutschland und Istanbul wird weiterhin durchgeführt. Ferner wird bei dem wöchentlichen Dienst Amsterdam—Djakarta auch Beirut angeflogen.

(Netherlands Economic Bulletin for the Foreign Press, April 51)

Die Linea Aeropostal Venezolana hat eine Erweiterung ihres Dienstes New York—Lima über Havanna und Caracas angekündigt.

(Air Transportation, Februar 51)

(Shipping Digest [Airshipping], 12. 2. 51)

Die Pan American World Airways haben den Civil Aeronautic Board um Genehmigung zur Einrichtung einer Fluglinie USA.—Tahiti ersucht.

(Shipping Digest [Airshipping], 12. 3. 51)

Es zeigt sich also eine starke Intensivierung des Handelsverkehrs zwischen Lateinamerika und den USA. zwischen 1938 und 1947.

In der Richtung Amerika—Europa ist das Bild dagegen unterschiedlich: im Verhältnis USA.—Europa ergibt sich eine starke Erhöhung, im Verhältnis Lateinamerika—Europa dagegen eine Verminderung der Exporte.

Wenn trotzdem der Gesamtexport Lateinamerikas eine Erhöhung aufweist, so zeigt sich, daß diese Erhöhung ganz in nördlicher Richtung auf Konto der USA. gegangen ist.

In der Richtung Europa—Amerika ist die Entwicklung gegenüber beiden Amerika gleich negativ verlaufen, die Exporte Europas nach Nord- und Lateinamerika haben sich fast um $\frac{1}{3}$ vermindert. Die scheinbare Erhöhung bei Zugrundelegung der Preise von 1947 ergibt, daß sich lediglich die Preise, nicht aber die europäischen Exporte selbst erhöht haben. Demgegenüber zeigt die Entwicklung des Imports positive Entwicklung bei allen Partnern des Dreiecks. Eine Gegenüberstellung von Gesamtimporten und Gesamtexporten ergibt für den Handelsverkehr dieser drei Gebiete folgendes Bild:

Erhöhung bzw. Verminderung von Import und Export 1947 gegenüber 1938 im Verhältnis Lateinamerika—USA.—Europa

Handelspartner	Gesamtimport 1947		Gesamtexport 1947	
	1947	unter Zugrundelegung der Preise von 1938 erhöht bzw. vermindert um %	1947	1938
Lateinamerika	+ 306 %	+ 101 %	+ 199 %	+ 23 %
USA.	+ 213 %	+ 35 %	+ 436 %	+ 172 %
Europa	+ 240 %	+ 61 %	+ 51 %	— 32 %

Der Warenverkehr der lateinamerikanischen Staaten mit den USA. entwickelte sich wie folgt:

Außenhandel der lateinamerikanischen Länder mit den USA. nach dem zweiten Weltkrieg (in Mill. \$)

Jahr	Import aus d. USA.		Export nach d. USA.	
	1936/38 (Durchschn.)	1946	1947	1950 (1. Hälfte)
1936/38 (Durchschn.)	486,6	542,4	3165,6	2351,9
1946	2099,9	1782,6	2712,4	2303,8
1947	3957,8	2167,6	1308,8	1368,9

(Quelle: Lichey, Bemühungen um die Dollarmärkte, in Wirtschaftsdienst 30/10, S. 16).

Vor dem zweiten Weltkrieg bestritt Europa $\frac{1}{3}$ der Gesamtimporte der USA., 1949 dagegen betrug der Anteil Europas am nordamerikanischen Import nur noch 15 %. Vor dem zweiten Weltkrieg bestritt Lateinamerika etwa 20 % der Gesamtimporte der USA., 1949 dagegen betrug der Anteil Lateinamerikas am nordamerikanischen Import 35 %. Der Anteil Europas am nordamerikanischen Import ist also um 15 % gefallen, der Anteil Lateinamerikas ist um 15 % gestiegen.

Im Jahre 1950 wurde die Handelsbilanz der meisten lateinamerikanischen Länder mit den USA. zum erstenmal seit Kriegsende aktiv.

Vor dem Kriege hatte Deutschland von den europäischen Lieferungen nach den USA. den höchsten Anteil mit 7,5 % des nordamerikanischen Imports, nach dem Kriege hat Großbritannien den größten europäischen Anteil mit 3,4 % des nordamerikanischen Imports.

Betrachtet man die einzelnen Länder Lateinamerikas, so zeigt sich, daß sich zwischen 1938 und 1947 der Import aus den USA. nach allen Ländern Lateinamerikas stärker erhöhte als aus den Ländern ihrer anderen Außenhandelspartner. Insgesamt ergibt sich für die Länder Lateinamerikas folgendes Bild der Entwicklung ihres Außenhandels im Ganzen und speziell mit den USA. zwischen 1938 und 1947:

Sechs lateinamerikanischen Ländern glückte es, ihren Gesamtexport mehr zu erhöhen als ihren Gesamtimport, u. zw. Argentinien, Bolivien, Kuba, Dominikanische Republik, Ecuador, Guatemala. Die anderen Länder weisen eine stärkere Erhöhung des Imports als des Exports auf.

Fünf Länder Lateinamerikas konnten ihren Export nach den USA. stärker vermehren als ihren Import aus den USA., u. zw. Bolivien, Chile und Venezuela (Exportländer mineralischer Rohstoffe), Ecuador und Uruguay (Exportländer agrarischer Rohstoffe). Die anderen Länder dagegen weisen eine stärkere Erhöhung ihrer Importe aus den USA. als ihrer Exporte nach den USA. auf.

Erhöhung der Exporte und Importe zwischen 1938 und 1947

(in %)

Land	Export insgesamt	Import	Export gegenüber den USA.	Import
Argentinien	293	266	337	870
Bolivien	114	106	1569	193
Brasilien	315	338	376	969
Chile	111	158	481	199
Costa Rica	146	281	306	522
Dominikanische Republik	466	313	342	469
Ecuador	344	308	746	728
El Salvador	284	302	382	567
Guatemala	189	173	260	354
Honduras	129	184	70	253
Kolumbien	208	293	389	466
Kuba	438	391	375	480
Mexiko	180	550	271	1010
Nicaragua	206	306	255	468
Panama	129	326	121	476
Peru	211	320	188	548
Uruguay	163	250	1809	1152
Venezuela	342	497	783	633

(ohne Haiti und Paraguay)

Von Europa aus gesehen, und insbesondere von Deutschland als dem größten europäischen Vorkriegslieferanten, zeigt sich folgende Situation: Die Länder Westeuropas zeigen gegenüber den Ländern Lateinamerikas eine steigende Tendenz des Außenhandels. Gegenüber den USA. haben sich die Importe Westeuropas im ersten Halbjahr 1950 um ein Drittel verringert, die Exporte dorthin erheblich verstärkt. Die Importe Westeuropas aus Lateinamerika waren im ersten Drittel 1950 um 25 Mill. \$ höher als im letzten Drittel des Jahres 1949. Aber die Exporte Westeuropas nach Lateinamerika waren im ersten Drittel 1950 niedriger als im letzten Drittel 1949, nur Deutschland konnte noch im Anfang des Jahres 1950 seine Exporte nach Lateinamerika weiter steigern. Damals war die deutsche Produktion noch ganz auf Fertigung von Friedenswaren eingestellt. Jetzt dagegen hat es ebenfalls seine Produktion auf die Verteidigung der westlichen Hemisphäre abgestimmt.

Vor dem Kriege hatte Deutschland 9% seiner gesamten Exporte nach Lateinamerika geliefert, 1949 dagegen nahm Lateinamerika erst 2,5% der deutschen Gesamt-Ausfuhr ab. Dieser Export Westdeutschlands nach Lateinamerika erreicht mit 133 Mill. DM noch nicht einmal das schlechteste Vorkriegsjahr 1932, in dem Deutschland noch immer für 235 Mill. RM nach Lateinamerika geliefert hatte. Dagegen hat die Einfuhr Deutschlands aus Lateinamerika das Vorkriegsniveau bereits erreicht: während es 1936 für 588 Mill. RM aus Lateinamerika importiert hatte, importierte es 1949 bereits für 611 Mill. DM von dort, vor allem auch Agrarprodukte als Ersatz für die frühere Eigenproduktion des Deutschen Ostens. Insgesamt war 1949 die westdeutsche Außenhandelsbilanz gegenüber den Ländern Lateinamerikas mit 478 Mill. DM passiv.

Aber die Richtung des lateinamerikanischen Außenhandels über See geht nicht nur nach Europa — die Entwicklung ist weiter gegangen, und zu früheren weiteren Überseehandelspartnern wie Japan treten jetzt Südafrika und Australien als neue Industrieländer auf den Plan und unterbreiten in Lateinamerika ihre Angebote. Die Zukunft wird erweisen, wie weit Europa damit ernstliche neue Wettbewerber entstanden sind.

Anteile der Weltzonen an der Erzeugung wichtiger Trockenfrüchte

(in %)

Ware und Jahr	Kalifornien	Südhalbkugel	Mittelmeergebiet	Insges.
Rosinen	1948 45,0	19,0	36,0	100,0
	1949 55,0	13,0	32,0	100,0
	1950 38,2	18,8	43,0	100,0
Mandeln	1948 38,0	0,0	62,0	100,0
	1949 40,0	0,0	60,0	100,0
	1950 29,8	0,0	70,2	100,0
Feigen	1948 9,5	0,5	90,0	100,0
	1949 9,8	0,2	90,0	100,0
	1950 11,8	0,3	87,9	100,0
Pflaumen	1948 83,0	6,0	11,0	100,0
	1949 76,0	6,0	18,0	100,0
	1950 78,7	7,1	14,2	100,0
Aprikosen	1948 60,0	2,0	38,0	100,0
	1949 59,0	8,0	33,0	100,0
	1950 54,8	8,6	36,6	100,0
Apfel	1948 81,0 ¹⁾	19,0	0,0	100,0
	1949 87,0 ¹⁾	13,0	0,0	100,0
	1950 94,4 ¹⁾	5,6	0,0	100,0

¹⁾ USA. und Kanada.

Quelle: Für 1948 und 1949 nach dem Bericht der Hamburger Import-Kompanie über das Erntejahr 1948/49. 1950 nach „Foreign Crops and Markets“.

Chronik / Währung

Welt

Die Weltgoldproduktion stieg im Jahre 1950 um 500 000 Unzen Feingold auf 26 Mill. Unzen Feingold. Dabei fiel die Produktion der Südafrikanischen Union um etwa 40 000 Unzen auf 11,663 Mill. Unzen.

(Financial Times, 6. 4. 51)

Sterling-Block

Die zentrale Gold- und Dollarreserve des Sterlingblocks ist während der ersten 3 Monate 1951 um 458 Mill. \$ auf 3758 Mill. \$ gestiegen, während sie sich am 31. 12. 50 auf 3300 Mill. \$ und am 30. 9. 50 auf 2756 Mill. \$ belief.

(Financial Times, 6. 4. 51)

Europa

Großbritannien

Die Bankkredite stiegen von Dez. 1950 bis Febr. 1951 um 123,6 Mill. £ auf den bisherigen Höchststand von 1806,8 Millionen £. Die Aufwärtsbewegung folgte den Abnahmen von 24 Mill. £ bzw. von 8 Mill. £ in den Vierteljahren August-November und Mai-August des vorigen Jahres.

(Financial Times, 24. 3. 51)

Niederlande

Der niederländ. Finanzminister schätzt das Defizit in der Zahlungsbilanz für 1950 auf 1100 Mill. Gulden gegenüber einem Defizit von 240 Mill. Gulden 1949.

(Financial Times, 5. 4. 51)

Die niederländische Nationalbank hat ihren Diskontsatz mit Wirkung vom 17. April um 1% erhöht.

(Le Monde, 18. 4. 51)

Polen

Polen wird bis zum nächsten September weiterhin der Transferable Account Area angehören. In einem kürzlichen Notenwechsel zwischen Großbritannien und Polen sind die beiden Länder übereingekommen, das Sterling-Zahlungsabkommen vom März 1948 für 6 Monate zu verlängern.

(Financial Times, 18. 4. 51)

Schweiz

In der Schweiz wurde in einer Abstimmung vom 15. 4. die sog. Freigeldinitiative, die auf die Einführung einer Indexwährung abzielte, verworfen und der Gegenvorschlag zur Reform des Notenbankartikels angenommen.

(Neue Zürcher Zeitung, 16. 4. 51)

Westdeutschland

Die Bruttoinvestitionen beliefen sich 1950 auf 19,13 Mrd. DM, d. h. auf ca. 21% des Sozialprodukts gegenüber 19% im Jahre 1949 und 17% im Jahre 1936. Die Investitionen wurden 1950 jedoch nur zu ca. 15% aus Kapitalmarktmitteln finanziert, von denen nur 2% auf den Wertpapierabsatz entfallen.

(¹⁾)

Der Bericht über die März-Abrechnung der Europäischen Zahlungs-Union zeigt, daß sich Westdeutschlands Position nach den Importrestriktionen gewandelt hat. Gegenüber dem Defizit im Februar von 58,3 Mill. Einheiten (1 Einheit = 1 US-\$) hat Westdeutschland für März einen Überschuß von 11,3 Mill. Einheiten zu verzeichnen, der zur Rückzahlung des 120-Mill.-Sonderkredits vom November 1950 verwendet wird.

(Financial Times, 14. 4. 51)

Das Bundeskabinett hat am 6. April den Beitritt der Bundesrepublik zur „Transferable Account Area“ beschlossen. Die diesem Zahlungskreis angehörenden Länder können untereinander mit ihren Sterlingguthaben zahlen, ohne dazu eine Genehmigung der Bank von England einzuholen.

(*)

Das Bundeskabinett hat den Entwurf eines vorläufigen Notenbankgesetzes verabschiedet. Darin wird die Bank deutscher Länder zur Währungs- und Notenbank des Bundes bestimmt. Bis zur Verabschiedung des endgültigen Bundesnotenbankgesetzes geht ein Teil der Befugnisse der Alliierten Bankkommission auf die Bundesregierung über. Die Bundesregierung bekommt damit ein Recht auf Auskunft über die Geschäfte der Notenbank, jedoch kein Weisungsrecht. Die Notenbank ist verpflichtet, die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung zu unterstützen.

(*)

Nordamerika

USA.

Seit ihrer Errichtung hat die Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (Weltbank) bis zum 31. 1. 51 im ganzen 1,088 Mrd. \$ an Krediten gegeben; sie selbst hat Kredite im Betrag von ungefähr 645 Mill. \$ aufgenommen.

(Nieuwe Rotterdamse Courant, 2. 3. 51)

Das Komitee für freiwillige Kreditbeschränkung beim Bundesreserveamt gab bekannt, daß 12 regionale Komitees — in jedem Reservebankdistrikt eins — zur Kreditkontrolle gebildet worden seien. Die Komitees werden die Kreditinstitute beraten bei der Unterscheidung der erwünschten und der nicht-erwünschten Kredite.

(Journal of Commerce, 6. 4. 51)

Kolumbien

Die Regierung von Kolumbien hat dem Internationalen Währungsfonds Maßnahmen vorgeschlagen, um die Devisenbewirtschaftung zu vereinfachen und die Einfuhrbeschränkungen zu lockern. Die Vorschläge wurden von dem Fonds angenommen. Die mit dem Fonds vereinbarte Parität von 1,94988 Pesos für 1 US.-\$ bleibt bestehen. Die Regierung hat einen neuen Wechselkurs von 2,50 Pesos für 1 US.-\$ für alle Zahlungen an das Ausland festgesetzt, und alle Deviseneinnahmen außer denen aus dem Kaffeexport werden ebenfalls zu diesem Kurs abgerechnet. Für mindestens 6 Monate werden 25 % der Devisenerlöse aus dem Kaffeexport zu der neuen 2,50-Rate, die übrigen 75 % zu dem alten Satz abgerechnet. Von einer Verbotsliste für spezifische Luxusimporte abgesehen, werden alle Importbeschränkungen, die bisher durch Lizenzen bewirkt wurden, beseitigt.

(International Monetary Fund, 20. 3. 51)

Vorderer Orient

Ägypten

Großbritannien wird von den ägyptischen Sterlingguthaben in den nächsten 10 bis 13 1/2 Jahren 150 Mill. £ freigeben. Übrig bleibt dann noch ein Guthaben von 80 Mill. £, über das später verhandelt werden soll.

(Financial Times, 16. 3. 51)

Die Entwicklung der Zementmärkte 1950/51

Wie bei jedem Konjunkturaufschwung, so war auch nach Beginn der Rüstungsphase Mitte vorigen Jahres mit einem Ansteigen der Baustoffpreise zu rechnen. Die vermehrte Nachfrage einerseits und die steigenden Kosten für Energie, Löhne, Verpackung und Transport andererseits führten zwangsläufig zu einer Erhöhung der Zementpreise, die in den USA. und Deutschland im Spätherbst 1950 und in England zu Beginn dieses Jahres einsetzte.

Die für USA. angegebenen Preise weisen die relativ geringste Steigerung seit Mitte 1950 aus, jedoch sind dies lediglich die offiziellen Listenpreise, während die Notierungen des grauen Marktes, der sich im Gefolge des im vorigen Sommer einsetzenden Runs auf die Zementproduktion bildete, um das Doppelte bis Dreifache höher liegen dürften. Die akute Zementknappheit in den USA. während der zweiten Hälfte 1950 wird im wesentlichen auf die sich als falsch erwiesenen Dispositionen der Produzenten zurückgeführt, die nach der außergewöhnlich guten Beschäftigungslage im Jahre 1949 mit einem Nachfragerückgang rechneten. Die Divergenz zwischen Angebot und Nachfrage wurde insbesondere durch die nach Ausbruch des Fernostkonfliktes fieberhaft einsetzende private Bautätigkeit vergrößert, die der Gefahr einschränkender Regierungsmaßnahmen ausgesetzt war.

Die deutschen Preise, die bis Oktober 1950 stabil waren, haben seit jener Zeit eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren, die im wesentlichen durch die Verteuerung der Kohle und vor allem der Verpackung verursacht worden ist, wie in folgender Darstellung zum Ausdruck kommt.

Einfluß der Kohlen- und Papierkosten auf die Zementpreise
(in DM)

Ware	Juni	1950 Okt.	Dez.	Jan.	1951 Febr.	März	April
Zement je 100 kg	5.95 (100)	5.95 (100)	6.15 (103)	6.90 (116)	7.00 (118)	7.20 (121)	7.90 (133)
Kohle, deutsche Fett-einschl. Fracht	42.60 (100)	42.60 (100)	44.50 (105)	46.50 (109)	46.50 (109)	46.50 (109)	46.50 (112)
Papier je Sack	0.35 (100)	0.70 (200)	0.70 (200)	0.90 (257)	0.90 (257)	0.90 (257)	1.10 (314)

Die in Klammern angegebenen Zahlen sind die Meßziffern, wobei Juni 1950 = 100 gesetzt ist.

Das Bild ist in Wirklichkeit noch ungünstiger, da die deutsche Zementindustrie infolge der innerdeutschen Kohlenknappheit auf amerikanische Kohle zurückgreifen muß, deren Preise noch wesentlich höher sind als die deutschen.

Ähnlich liegen die Verhältnisse in England, wo die Zementpreise besonders seit Januar 1951 unter dem Druck der Kosten beträchtlich in die Höhe gegangen sind.

Gegenüber dem Vorkriegsstand weisen von den angegebenen Preisen die deutschen die höchste Steigerung auf, sie haben im März dieses Jahres das Doppelte des Jahres 1938 überschritten. Etwas geringer ist die Steigerungsquote bei den englischen Preisen, die jetzt etwa das Doppelte des angegebenen Basisjahres erreichen. Gegenüber dem Stand von 1938 haben sich die amerikanischen Listenpreise um das 1 1/2fache erhöht.

Wenn man die Preise der drei aufgeführten Länder in ihrer absoluten Höhe miteinander vergleicht, muß man davon ausgehen, daß die Preisrelationen durch die Währungsabwertungen im September 1949 sich zuungunsten der amerikanischen Preise veränderten. Diese stiegen vergleichsweise über die deutschen hinaus, während die englischen um den Betrag der Wechselkursveränderung absanken (s. Preiskurve im Heft 5, 1950, S. 59). Die nebenstehende Darstellung zeigt eine Angleichung der deutschen Preise an die amerikanischen Listenpreise und eine gleichzeitige Verringerung der Preisspanne zu den englischen Notierungen.

Zementproduktion im Monatsdurchschnitt
(in 1000 metr. t)

Jahr	Westdeutsche Bundesrepublik	Großbritannien	USA.
1937	756 ¹⁾	614	1651
1947	250	589	2624
1948	465	721	2885
1949	705	780	2951
1950	906	826	3165

¹⁾ 1936.

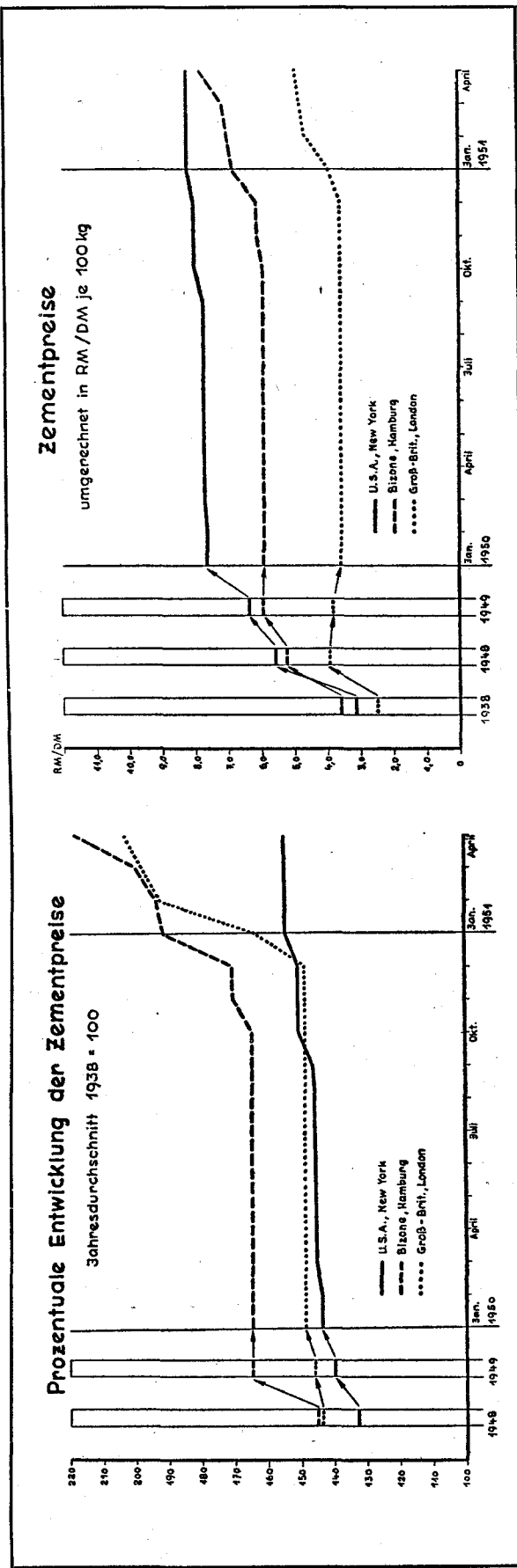
Wie diese Tabelle zeigt, hat Deutschland im vergangenen Jahr endlich den Vorkriegsstand erreicht und im Monatsmittel sogar überschritten. Im Vergleich zu den USA. und Großbritannien hinkt die Zementherstellung in der deutschen Bundesrepublik immer noch nach. Beachtlich ist der Produktionsanstieg von etwa 50 % gegenüber 1937 in den USA. Großbritannien weist vergleichsweise eine Steigerung von 25 %, Deutschland von knapp 20 % aus. —

Durchschnittspreise für Zement

Markt und Sorte	Währ. und Menge	Jahresdurchschnitt					Monatsdurchschnitte 1950												M.-D. 1951			
		1928	1938	1948	1949	1950	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Deutschland, Hamburg Portland, Verbr.-Preis f. 10 t-Lieferg., frei Empt.-St. mit Papiersack	RM/DM je 10 t	498,25	360,-	521,70	595,-	598,88	595,-	595,-	595,-	595,-	595,-	595,-	595,-	595,-	595,-	595,-	615,-	615,-	639,50	699,50	719,50	789,50
USA., New York Portland, f.o.b. Werk mit Fab	\$ je 169,55kg	2,26	2,15	2,85	3,02	3,16	3,10	3,10	3,14	3,14	3,14	3,14	3,14	3,14	3,15	3,24	3,24	3,24	3,84	3,84	3,84	3,84
Großbrit., London f. 6 t-Lieferg. u. darüber mit Papiersack	s. d. je 2240 lbs	52,4½	42,0	60,6	61,1¼	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	62,6	69,0	81,1	83,6	85,6

Preisvergleich (auf Basis RM/DM je 100 kg)

Deutschland, Hamburg	RM/DM je 100 kg	4,98	8,60	5,22	5,95	5,98	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	5,95	6,15	6,15
USA., New York	RM/DM je 100 kg	5,55	8,16	5,60	6,40	7,82	7,67	7,67	7,77	7,77	7,77	7,77	7,77	7,77	7,79	8,02	8,02	8,02
Großbrit., London	RM/DM je 100 kg	6,18	2,52	3,99	3,88	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62	3,62



INDUSTRIENACHRICHTEN

Chemische Industrie

Für die Herstellung hochwertiger Azetat-Zellulose hat die Erinoid Ltd. in Lancaster (England) ein neues Werk errichtet, das noch in der zweiten Hälfte dieses Jahres die Produktion aufnehmen soll. Die gewonnene Zellulose wird an die Nelson Silk zur Herstellung von Kunstseide geliefert. Außerdem soll die Hercules Powder Co. of England Azetat-Flocken und die Erinoid selbst Rohstoffe für die Herstellung von Preßstoffen erhalten, die bisher aus den USA. bezogen wurden. (Financial Times, 31. 3. 51)

Die Scottish Agricultural Industries wird in den Sandilands Chemical Works in Aberdeen (Schottland) eine Anlage zur Gewinnung von Schwefelsäure errichten. Die Baukosten sollen 400 000 £ betragen. Das Werk, das in zwei Jahren betriebsfertig sein soll, wird jährlich 37 000 t 100 %ige Schwefelsäure produzieren. (Times Review of Industry, April 51)

Die Esperanza Copper and Sulphur Co. hat im Gebiet von Kinoussa (Cypern) ein Schwefelkiesvorkommen von etwa 240 000 t festgestellt, dessen Schwefelgehalt 45,5 % beträgt. Die Anfangsförderung ist auf 50 000 t jährlich geplant. Die ersten Lieferungen sollen in etwa 12 Monaten erfolgen. (Financial Times, 10. 3. 50)

Die Kunstdüngerfabrik der Egyptian Fertilizer and Chemical Industries Co. in Suez (Ägypten) soll Mitte April mit der Produktion beginnen. (Foreign Commerce Weekly, 5. 2. 51)

Die Consolidated Mining and Smelting Co. of Canada will ihre Kunstdüngerproduktion durch den Bau einer Ammonium-Phosphat-Anlage in Kimberley (Kanada) erweitern. Außerdem soll auch Schwefelsäure gewonnen werden. Baukosten: 9 Mill. \$. (Foreign Commerce Weekly, 5. 2. 51)

Zur Gewinnung von weißem Bariumoxyd errichtet die Maritime Barytes, Ltd. (Kanada) ein neues Werk in Brookfield. (Foreign Commerce Weekly, 26. 2. 51)

Im südlichen Louisiana (USA.) wird die Freeport Sulphur Co. eine neue Abbaanlage auf einem kleinen Schwefelvorkommen errichten. (New York Times, 8. 3. 51)

Die Celanese Corp. of America will in Pampa (Texas/USA.) ein neues Werk zur Herstellung von Kunstseidengarnen, Kunststoffen, synthetischem Kautschuk, Sprengstoffen, pharmazeutischen Artikeln und anderen chemischen Erzeugnissen errichten. Das Werk ist als Ergänzungsanlage der Celanese in Bishop (Texas) bestimmt. (New York Herald Tribune, 21. 4. 51) (Financial Times, 17. 4. 51)

Für die Herstellung von kaustischer Soda und Chlor will die Mathieson Chemical Corp. ein neues Tochterwerk in der Nähe von Mobile (Alabama/USA.) errichten. Baukosten 4 Mill. \$. (New York Times, 21. 3. 51)

Übersicht der Handelsvereinbarungen im April 1951

Brasilien — Japan

Ende April 1951 wurde das Handelsabkommen vom Juni 1949 auf unbestimmte Zeit verlängert. Im Rahmen dieses Abkommens exportierte Japan bis Ende 1950 Waren für rund 7,5 Mill. \$ und führte für rund 6,6 Mill. \$ Güter ein.

Dänemark — Island

Ende April 1951 erfolgte der Abschluß eines Handelsabkommens. Es hat eine Laufzeit vom 15. März 1951 bis zum 14. März 1952. Island liefert vor allem 20 000 Faß Heringe und 500 t gesalzene Fisch.

Deutschland (West) — Ägypten

Am 21. April 1951 wurde das im Oktober 1950 paraphierte Handelsabkommen unterzeichnet. Die Partner gewähren sich gegenseitig die Meistbegünstigung und gewähren Mitgliedern des anderen Landes Inländerbehandlung für Erwerb, Besitz und die Erneuerung von gewerblichen Schutzrechten und künstlerischen Urheberrechten. Das Handelsabkommen tritt ab 1. Mai 1951 für ein Jahr in Kraft und sieht einen Warenaustausch für 54 Mill. \$ in jeder Richtung vor.

Ägypten liefert u. a. für 45 Mill. \$ Baumwolle und für 1 Mill. \$ Häute und Felle, außerdem Wachse und Harze, Gummien, Knochen, Därme, Manganerze, Haare, Horn und Rohphosphate. Die deutschen Gegenlieferungen umfassen: Walzwerks- und Gießereierzeugnisse für 6 Mill. \$, für 6 Mill. \$ Maschinen, für 5,4 Mill. \$ Kraftfahrzeuge und Räder, Produkte der Elektrotechnik, Optik und Feinmechanik für 4,4 Mill. \$, chemische Erzeugnisse für 12,1 Mill. \$, außerdem Stahlbau, Textilien, Zellstoff, Papier und Pappe, Glaswaren, Keramik u. a.

Finnland — Indonesien

Mitte April 1951 kam es zum Abschluß eines Handelsabkommens, das am 1. 4. 1951 in Kraft trat und in jeder Richtung den Gütertausch für 10 Mill. hfl vorsieht. Gegen die Exporte von Holz und verschiedenen Holzserzeugnissen erhält Finnland vor allem Tee, Gewürze, Kautschuk, Tabak und Öle.

Frankreich — Jugoslawien

Am 14. 4. 1951 erfolgte die Unterzeichnung eines Handelsabkommens. Danach sollen jährlich Güter für 4 Mrd. frs in jeder Richtung ausgetauscht werden. Frankreich exportiert neben Pharmazeutika, Farben, Elektroden, verschiedenen Textilerzeugnissen u. a. 180 t Wollgarne, für 100 Mill. frs Reifen, für den gleichen Betrag Glaswaren, für 300 Mill. frs Kraftfahrzeuge und Teile, für 100 Mill. frs Radiozubehör, 30 000 t Stahlprodukte, 200 000 t Phosphate und für 25 Mill. frs Saaten. Die Importe bestehen aus 10 000 t Pyriten, 3000 t Magnesit, 5000 t Zinkkonzentraten, 20 000 t Zement, 35 t Quecksilber, 3000 t Rohhanf, aus Tabak, Kalbfellen, 300 Pferden, Nahrungsmitteln, Obst u. a.

Frankreich — Schweden

Am 11. 4. 1951 trat ein Zusatzabkommen zum bestehenden Handelsabkommen, gültig bis 31. 10. 1951, in Kraft. Danach liefert Frankreich 2800 t Pottasche, 100 t Sulfite, 3000 t Aluminiumoxyd, 6000 cbm Okoumé, 2000 t Gußröhren, 2000 t andere Röhren, für 15 Mill. sKr. Kraftfahrzeuge, verschiedene Garne u. a. Dafür exportiert Schweden u. a. 1000 t Stahl, verschiedene Maschinen und Werkzeuge, sanitäre Artikel, 32 000 t Zement, Papier, Bier und Pharmazeutika.

Griechenland — Finnland

Am 18. 4. 1951 wurde ein Handelsabkommen abgeschlossen, das bis zum 23. 5. 1952 gültig ist und ein Warenaustauschvolumen von 10 Mill. \$ vorsieht. Finnland liefert vor allem 9400 cbm Holz, 2500 cbm Furnierholz, 1000 t Zellulose, 1000 t Holzschliff, 3000 t Zeitungspapier, 400 t Zigarettenspapier, Pappe und anderes Papier, für 40 000 \$ Papiererzeugnisse, für 70 000 \$ sanitäre Artikel, für 75 000 \$ verschiedene Maschinen u. a. Dafür exportiert Griechenland in erster Linie 2000 t Tabak, 2800 t Korinthen, für 500 000 \$ Harze, für 100 000 \$ Olivenöl, außerdem Weine und Spirituosen, Schwämme, Schmirgel und Felle.

Griechenland — Jugoslawien

Anfang April 1951 erfolgte der Abschluß eines Handelsabkommens. Danach bestehen die griechischen Einfuhren vor allem aus chemischen Produkten, medizinischen Instrumenten, Veterinärpräparaten und Düngemitteln, während Jugoslawien Textilien, Terpentin, Isolierungsmaterial, Kautschukerzeugnisse u. a. importiert.

Griechenland — Uruguay

Am 1. 4. 1951 wurde der Entwurf eines Handels- und Zahlungsabkommens fertiggestellt, das den Austausch für rund 2 Mill. \$ in jeder Richtung vorsieht. Uruguay wird in erster Linie Gefrierfleisch, Olsaaten und Rohwolle liefern, während Griechenland Oliven, Olivenöl, Salz und Korinthen exportiert.

Großbritannien — Argentinien

Am 23. 4. 1951 wurde nach langen Verhandlungen ein Handels- und Zahlungsabkommen unterzeichnet. Argentinien erhält 10,5 Mill. £ als Rückzahlung für Abwertungsgarantien für seine Sterlingguthaben. Dieser Betrag wird für die Rückzahlung argentinischer Schulden in Höhe von 11—12 Mill. £ benutzt. Großbritannien gewährt notwendigenfalls einen £-Kredit in Höhe von 20 Mill. Innerhalb der nächsten 12 Monate wird Großbritannien 4 Mill. t Rohöl und raffiniertes Öl liefern. Die argentinische Gegenlieferung besteht aus 230 000 t Schlachtfleisch und Fleischabfällen zu einem Durchschnittspreis von £ 128.6.— je t.

Großbritannien — Pakistan

Am 2. 4. 1951 kam es zum Abschluß eines Handelsabkommens, das eine Revision des britisch-indischen Abkommens aus dem Jahre 1939 darstellt. Danach erhalten die pakistanischen Exporteure Zollpräferenzen für Tee, Leder, Knochen, Felle, Ölkuchen, Teppiche u. a. Großbritannien liefert im Rahmen des Präferenzzollsystems bestimmte Eisen- und Stahlprodukte, Chemikalien, Farben, Maschinen und verschiedene Textilien. 30 verschiedene Präferenzpositionen wurden aufgehoben.

Italien — Niederlande

Anfang April 1951 wurde ein Handels- und Zahlungsabkommen paraphiert, das einen Gütertausch für 50 Mill. Lire in jeder Richtung vorsieht. Danach liefert Italien u. a. Pflanzen und Blumen für 375 000 hfl, 13 000 t Orangen und Zitronen, 10 000 t Reis, verschiedene andere pflanzliche Erzeugnisse, 30 000 t Salz, verschiedene Chemikalien, darunter Chlor und 100 t Kaliumpermanganat, Garne, Gewebe, Hanf, für 50 000 hfl Nähmaschinennadeln, Fahrzeugmotoren für 2,8 Mill hfl, 6000 Nähmaschinen, außerdem Spezialmaschinen, Radioröhren, Kabel, Installationsmaterial u. a. Die Niederlande exportieren vor allem Gartenbauerzeugnisse, 800 t Malz, 50 t Leinöl, 770 t Fettsäuren, Stearine und Öle, außerdem Glukose, 3000 t Kasein für die Textilindustrie, verschiedene Chemikalien, Lacke, Metallwaren, Spezialmaschinen, für 5,1 Mill. hfl Philips-Erzeugnisse, 850 t Kakao und Schokolade u. a. Außerdem sind Kontingente für liberalisierte Waren festgesetzt.

Italien — Norwegen

Ende April 1951 fand die Unterzeichnung eines Handelsabkommens statt, nach welchem in jeder Richtung Güter für 200 Mill. nKr. exportiert werden sollen. Norwegen liefert vor allem Zellulose für Papier und Kunstseide, Holzschliff, Stockfisch, Kabeljau und Fischöl, während Italien u. a. Zitrusfrüchte, Trockenfrüchte, Rohhanf, Baumwoll- und Hanfgarne, Hüte, Weine und verschiedene Maschinen exportiert. Außerdem bestehen besondere Warenlisten der Lieferverpflichtungen. Danach erhält Norwegen 1400 t Rohhanf, 1000 t Hanfgarne, 1500 t Baumwollgarne, für 2 Mill. nKr. Woll- und Seidengarne, für 800 000 nKr. Kugellager u. a. Die norwegischen Lieferverpflichtungen bestehen aus: Stockfisch (50 Mill. nKr.), medizinischem und Veterinär-Lebertran (2,5 Mill. nKr.), Fischöl für die Industrie (3,5 Mill. nKr.), raffiniertem Fisch- und Walöl (3 Mill. nKr.), 8000 t Holzschliff, 4000 t Papierzellulose, 65 000 t Kunstseidenzellulose, 10 t Nickel, Fettsäure u. a.

Italien — Polen

Mitte April 1951 erfolgte erneut eine Verlängerung des Handelsabkommens vom Juni 1949 bis zum 30. Juni 1951. Italien gestattet die lizenzfreie Einfuhr von verschiedenen polnischen Lebensmitteln und Rohstoffen, während Polen ohne Lizenzen einführt: Zitrusfrüchte, Wein, Kork, Marmor, Hanf-, Seiden- und Kunstseidengarne, Ersatzteile für Textilmaschinen, Nähmaschinen, Nahrungsmittelmaschinen, Kinoapparate, Linoleum, Bakelite, Plexiglas u. a.

Japan — Burma

Am 29. 3. 1951 wurde ein Handelsabkommen für das Jahr 1951 abgeschlossen, nach dem Burma gegen die Lieferung von 150 000 t Reis 15 000 Ballen Baumwollgarn importiert.

Niederlande — Finnland

Am 11. 4. 1951 erfolgte die Paraphierung eines Handelsabkommens für die Zeit vom 1. 4. 1951 bis zum 31. 3. 1952 mit einem Austauschvolumen für 170 Mill. hfl. Danach liefert Finnland u. a. 82 000 cbm Holz, 100 000 stds Sägeholz, 20 000 t Zellulose, 13 500 t Pappe und Karton, rund 16 000 t Zeitungspapier und verschiedene Spezialpapiere, 5000 t Holzschliff, 300 t Asbest und 700 t Feldspat. Die Niederlande exportieren vor allem Düngemittel, darunter 5000 t Superphosphat, 1000 t Malz, Dextrine, Glukose, 200 t Tee, für 3 Mill. hfl Kakaoprodukte, Stearine, Öle, Milchprodukte, verschiedene Mineralien, 40 000 t Koks, verschiedene Chemikalien und biologische Präparate, Textilien, Kunstleder, 5000 t Roheisen, 450 t Fittings, für 4,5 Mill. hfl Eisen- und Stahlprodukte, NE-Metall-Halbfabrikate, verschiedene elektrische und nichtelektrische Maschinen und Apparate.

Niederlande — Japan

Anfang April 1951 wurde ein Handelsabkommen für das Jahr 1951 abgeschlossen. Es besteht der Grundsatz der Reziprozität. Der Swing beträgt 2 Mill. \$. Die Werte der Warenlisten sind keine Kontingente, sondern Planzahlen für den zu erwartenden Austausch. Niederländische Exportliste (in 1000 \$): Salz 210, Flachs 685, Wolle 520, Diamanten 100, Roheisen 250, Häute und Felle 130, Kasein 200, ätherische Öle 250, Elfenbein 250, Wachs 65,5, verschiedene Maschinen 500, u. a. Japan plant u. a. folgende Exporte (in 1000 \$): Baumwollgewebe 3800, Rayon- und Seidengewebe 625, Garne 250, Essenzen und Agar-Agar 135, Holzprodukte 800, Porzellan 150, verschiedene Maschinen u. a.

Niederlande — Spanien

Ende April 1951 wurde ein Zusatzprotokoll zum laufenden Handelsabkommen unterzeichnet. Danach bezieht Spanien „non-essentials“ gegen zusätzliche Lieferungen von Orangen.

Niederlande — Ungarn

Mitte April 1951 fand die Paraphierung eines Handelsabkommens statt, das den Austausch für 25 Mill. hfl in jeder Richtung vorsieht und vom 1. 6. 1951 bis zum 31. 5. 1952 gültig ist. Ungarn exportiert Weizen, Sonnenblumenöl, Tabak, Schnittholz, Chemikalien, Fahrradteile und Textilien. Es bezieht Saatgut, Essenzen, pharm. Rohstoffe, Anilinfarben, Kunstseidengarne, Lumpen, Maschinen u. a.

Norwegen — Israel

Am 6. 4. 1951 erfolgte die Unterzeichnung eines Handelsabkommens, in dem ein Warenaustausch für 30 Mill. nKr vereinbart ist. Im Austausch gegen Apfelsinen, Textilien, Kraftwagen u. a. erhält Israel vor allem Fisch und Fischprodukte, Papier, Vitaminkonzentrate und landwirtschaftliche Geräte.

Österreich — Dänemark

Am 17. 4. 1951 wurde ein Handelsabkommen paraphiert, das mit Rückwirkung vom 23. 2. 1951 auf ein Jahr in Kraft treten soll. Danach liefert Österreich für 11 Mill. dKr Maschinen, Eisen- und Stahlwaren, Fahrzeuge, Textilien u. a. Dänemark exportiert für 17 Mill. dKr vor allem Milchpulver, Eiprodukte, Kasein, Insulin, Pharmazeutika, Fischkonserven und Maschinen. Gemäß der österreichischen Freiliste können außerdem Waren für 20 Mill. dKr importiert werden.

Chronik / Industrie

Die Cia. Minera Asarco, S. A. (Mexiko) erhöht ihre Produktion von Schwefelsäure in San Luis Potosi von 35 auf 65 t täglich.

(Foreign Commerce Weekly, 5. 2. 51)

In Hadera (Israel) wurden Ende März die Bauarbeiten für das Gummi- und Reifen-Werk der Allianza Tire and Rubber Company, Ltd., aufgenommen. Die Endkapazität des Werkes soll jährlich 100 000 Reifen und täglich etwa 500 Schläuche betragen.

(New York Herald Tribune, 31. 3. 51)

Hüttenindustrie

Bis August dieses Jahres soll das neue Stahlblech-Walzwerk in Abbey Works, Margam (Wales/England) in Betrieb genommen werden. Die wöchentliche Bandstahl- und Stahlblech-Produktion wird auf 20 000 t geschätzt. Das Blech wird zur Herstellung von Weißblech verwendet.

(Times Review of Industry, April 51)

Der gegenwärtige Mangel an Blei und Zink hat in England zur Diskussion über die Wiederinbetriebnahme der Erzgruben in Schottland geführt. Es handelt sich um die Lagerstätten in Leadhills (Lanarkshire), Wanlochhead (Dumfriesshire) und Strontian (Argyllshire). In Wanlochhead sind südafrikanische Techniker mit der Prüfung der Lagerstätte beschäftigt, die einen Bleigehalt von 80 % aufweist. Die Konzentratmenge soll 18 750 t betragen. Außerdem sind noch 12 500 t Zinkkonzentrate mit einem Metallgehalt von 45 % vorhanden.

(Times Review of Industry, April 51)

Durch die Feststellung neuer Quecksilbervorkommen im Gebiet des Monte Amiata im südwestlichen Toskana (Italien) soll die Durchschnittsgewinnung von monatlich 150 t (1950) erheblich gesteigert werden.

(New York Times, 8. 4. 51)

Die Produktionskapazität der amerikanischen Industrie zur Herstellung von Weißblech auf elektrolytischem Wege ist durch die Inbetriebnahme der Weißblechanlage in der Weirton Steel Co. um 5 Mill. Einheiten gesteigert worden. Mit dieser Anlage können je Minute rund 800 m Bandstahl verzinkt werden.

(New York Times, 5. 4. 51)

Die ersten Eisenerzlieferungen für die Bethlehem Steel Corp. in Sparrows Point (Md./U.S.A.) sind Ende März aus Venezuela eingetroffen. Das hochwertige Hämatit-Erz mit einem Eisengehalt von über 60 % wird in den El Pao-Minen im Staate Bolivar abgebaut. Mit dem Abbau wurde im August vorigen Jahres begonnen.

(New York Times, 23. 3. 51)

Die Republic Steel Corp. (U.S.A.) hat die Suche nach Eisenerzen im Staate Bolivar (Venezuela) aufgenommen. Die Bodenuntersuchungen finden auf den privaten Konzessionen westlich des Caroni-Flusses und nördlich der Eisenerzlagerstätten von Cerro Bolivar der United States Steel Corp. statt und werden von der Republic Steel auch für die M. A. Hanna Co. und die Laughlin Co. vorgenommen.

(New York Times, 29. 3. 51)

Zwischen der Aluminium Co. of Canada, Ltd., und der venezolanischen Regierung wurden jetzt Verhandlungen über den Bau eines Aluminium-Werkes im Orinoco-Gebiet (Venezuela) aufgenommen. Das Werk soll in fünf Jahren fertiggestellt sein und Bauxit aus Guayana verwenden. Zur Energieversorgung des Werkes ist ein 250 kW Wasserkraftwerk am Caroni-Fluß vorgesehen. Dies Werk soll gleichzeitig die in diesem Gebiet geplanten Stahlwerke mit Strom versorgen.

(New York Times, 19. 4. 51)

Maschinen- und Kraftwagenindustrie

Die amerikanische Goodyear Tire and Rubber Co. hat ihr neues Reifen-Werk in Luxemburg am 24. 4. offiziell in Betrieb genommen.

(New York Herald Tribune, 25. 4. 51)

In Sydney (Australien) wird die Clyde Industries Co. in Kürze die Produktion von diesel-elektrischen Lokomotiven aufnehmen. Die amerikanische General Motors Corp. liefert die erforderlichen Motoren und Getriebe aus ihrem Werk in La Grange (Illinois).

(New York Times, 21. 3. 51)

Die Chevrolet Motors (Detroit/U.S.A.) haben jetzt eine regierungseigene Fabrik in der Nähe ihrer eigenen Werke in Tonawanda bei Buffalo übernommen und werden dort Düsentriebwerke für Flugzeuge bauen. Das Werk wird neu mit Maschinen ausgerüstet. Als Auftraggeber wird die amerikanische Luftwaffe angegeben.

(New York Times, 19. 2. 51)

Textilindustrie

In Darlington (England) haben Patons & Baldwins Anfang April eine neue Kammgarnspinnerei eröffnet. Durch umfangreiche Mechanisierung soll eine Produktionskapazität von jährlich 15 Mill. lbs Garn erreicht werden. Die Baukosten der Anlage betrugen 7 Mill. Pfund Sterling.

(Times Review of Industry, April 51)

Für den Bau von Spinnereien, Webereien und Färbetrieben soll in Jinja (Uganda/Ostafrika) die Nyanza Textile Industries Co. mit einem Anfangskapital von 1,5 Mill. £ gegründet werden. Die Finanzierung des Unternehmens erfolgt durch die Calico Printers' Association, die Bleachers' Association und die Regierung von Uganda. Für die ersten drei Jahre ist eine Baumwollstoffproduktion von 1 Mill. Yards aus Uganda-Baumwolle vorgesehen. Die Endkapazität soll 27 Mill. Yards Stoffe jährlich betragen.

(Daily Telegraph, 25. 4. 51)

In Israel wurde Ende vorigen Jahres in einem neuen Werk mit der automatischen Herstellung von Reißverschlüssen begonnen. Die Gesamtproduktion des Landes beträgt gegenwärtig 110—120 000 m Reißverschlüsse jährlich.

(Foreign Commerce Weekly, 26. 2. 51)

In Lyallpur (Pakistan) wurden im Dez. 1950 Spinnereien mit insgesamt 50 000 Spindeln in Betrieb genommen. Im April soll im Sind-Industriegebiet ein weiteres Werk eröffnet werden, das täglich 55 000 lbs billige imprägnierte Baumwollstoffe herstellt. Die Maschinen werden aus Japan bezogen.

(Foreign Commerce Weekly, 5. 2. 51)

Osterreich — Italien

Ende April 1951 kam es zur Verlängerung des am 31. März abgelaufenen Handelsabkommens bis zum 30. Juni 1951. Die Kontingente betragen ein Viertel der Jahreskontingente. Osterreich liefert danach 7000 t Zellulose, über 1000 t Holzschnitt, 300 t Naphtalin, 2000 t Kaolin, 5000 t Magnesit und Magnesitstein. Die italienischen Exporte bestehen aus 100 000 t Pyritasche, 500 t Rohhanf, 200 t Ferrosilizium, 3000 t Schwefelsäure, 1000 t Schwefel und 2000 t Reis.

Osterreich — Norwegen

Am 9. 4. 1951 wurde ein Handelsabkommen paraphiert, das einen Gütertausch für 20 Mill. nKr in jeder Richtung vorsieht. Während Norwegen vor allem Rohstoffe für die Margarineherstellung, Fisch und Fischkonserven, Fischmehl, Lebertran und Hartfette, sowie Eisenlegierungen liefert, exportiert Osterreich in erster Linie Walzwerkserzeugnisse, Hanfgarn, Textilrohstoffe und Maschinen.

Polen — Israel

Am 2. 4. 1951 kam es zum Abschluß eines Handelsabkommens, das bis zum 31. März 1952 gültig ist und einen Warenaustausch für 7,5 Mill. \$ in jeder Richtung vorsieht. Israel wird 65 % der Einfuhren durch Exporte decken, die vor allem Zitrusfrüchte und Erzeugnisse daraus, Chemikalien, künstliche Zähne, Dentalausrüstungen und Rasierklingen umfassen.

Polen — Rumänien

Am 21. 4. 1951 fand der Abschluß eines Handels- und Zahlungsabkommens für das Jahr 1951 statt. Danach importiert Polen im Austausch gegen Koks, Walzwerkserzeugnisse u. a. vor allem Ölprodukte, Zinkkonzentrate, Schwefelkies, Nutzholz, Saatgut und Felle.

Schweden — Island

Mitte April 1951 erfolgte die Unterzeichnung eines Protokolls für die Zeit vom 1. 4. 1951 bis zum 31. 3. 1952. Danach wird sich der beiderseitige Handelsverkehr im gleichen Rahmen wie nach dem vorjährigen Handelsabkommen abwickeln.

Schweden — Sowjetunion

Ende April 1951 wurde ein Handelsabkommen für das Jahr 1951 abgeschlossen mit einem Austauschvolumen von 40 Mill. sKr in jeder Richtung. Die Sowjetunion liefert vor allem Mais, Hafer, Rindvieh, Trockenfutter, Kaliumsalze, Chrom- und Manganerz, Asbest, Paraffin, Glaubersalz, Steinkohlen, Ferromangan, Borsten, Därme, Roßhaare und Flachs. Dafür importiert sie Eisen, Stahl und Waren daraus, Maschinen, Schweißapparate, Akkumulatoren, medizinische Apparate und Instrumente, Fabrikationsrüstungen für die Holz- und Papierindustrie.

Schweden — Ungarn

Anfang April 1951 schlossen beide Länder ein Schuldenabkommen ab. Es handelt sich um den Ersatz schwedischen in Ungarn nationalisierten Eigentums, sowie um schwedische Finanzforderungen. Die Ersatzzahlungen betragen 33,18 Mill. sKr.

Schweiz — Dänemark

Am 2. 4. 1951 wurde das alte Handelsabkommen um 6 Monate bis zum 30. 9. 1951 verlängert. Die Kontingente betragen 50 % der Jahreskontingente. Danach liefert Dänemark u. a. 2500 t Butter, 6000 Stück Schlachtvieh, 2500 t Saatkartoffeln, für 3,5 Mill. dKr Eier, außerdem Malz, Geflügel und Fische. Die Schweiz exportiert für 3,9 Mill. dKr Garne, für 4,4 Mill. dKr Stoffe, außerdem andere Textilien, Chemikalien und Farbstoffe (5,6 Mill. dKr), Maschinen für 8 Mill. dKr, Uhren für 1,8 Mill. dKr u. a.

Schweiz — Finnland

Im April 1951 trat ein Zusatzprotokoll zum bestehenden Handelsabkommen in Kraft, das bis zum 31. 8. 1951 gültig ist. Finnland exportiert zusätzlich für 22 Mill. sfrs Holz für die Papierherstellung, Zellulose und Papier. Neben der Erhöhung gewisser Schweizer Exportquoten wurden Vereinbarungen über große finnische Aufträge an die Schweizer Elektroindustrie getroffen.

Sowjetunion — Finnland

Ende April 1951 traf man ein Abkommen, das die ungeklärten Fragen des Protokolls vom Dezember 1950 regelt. Dabei handelt es sich um die Exportbedingungen für Holzhäuser, Sägeholz und Papierholz und um die Preise für Getreide, Zucker und Futterkuchen.

Spanien — Mexiko

Ende April 1951 wurde das Zahlungsabkommen von 1947 durch ein neues ersetzt. Zu den ersten Transaktionen gehört die mexikanische Ausfuhr von 35 000 t Kichererbsen.

Syrien — Irak

Mitte April 1951 erfolgte der Abschluß eines Handelsabkommens mit einem Austauschvolumen von 20 Mill. £.

Tschechoslowakei — Polen

Am 26. 4. 1951 fand die Unterzeichnung eines Handels- und Zahlungsabkommens für die Jahre 1951 bis 1955 statt. Das Austauschvolumen soll dreimal so hoch sein wie in den vergangenen 5 Jahren. Polen erhält vor allem Ausrüstungen für verschiedene Industriezweige, Werkzeugmaschinen, chemische und pharmazeutische Produkte, Motorfahrzeuge, Autoreifen und Schuhwaren. Dafür importiert die Tschechoslowakei u. a. Kohle, Zink und landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Tschechoslowakei — Rumänien

Am 7. 4. 1951 wurde ein Handels- und Zahlungsabkommen für das Jahr 1951 abgeschlossen, nach dem Rumänien in erster Linie land- und forstwirtschaftliche Erzeugnisse, Erdölprodukte und Chemikalien exportiert. Dafür bezieht es schwerindustrielle Erzeugnisse, verschiedene Metallwaren, keramische Produkte und Chemikalien.